

Münzen des 5. Jahrhunderts im Gegensatz zu den älteren im Profil wiedergegebenen den Übergang vom Relief zur Rundplastik, wie uns anderseits eine Münze von Pagä in der von dem Erzgießer Strongylion gefertigten Statue der Artemis Soteira zu Megara zum erstenmal ein Kultbild in lebhafter Bewegung vor Augen führt.

Auf manchen Münzen sind berühmte Skulpturen dargestellt wie die athenischen Tyrannenmörder, Kephisodots Marmorgruppe der Eirene mit dem kleinen Plutos, die Nike von Samothrake und der Farnesische Stier, zuweilen auch solche, die wir nicht mehr besitzen wie der olympische Zeus des Pheidias, Praxiteles' knidische Aphrodite und Eros zu Parion, und schließlich unter den Bauwerken der nur in Trümmern erhaltene pergamenische Zeusaltar. Andere Münzen bieten wertvolles Material zur Ergänzung oder Deutung erhaltener Werke: die athenischen Tyrannenmörder zeigen sich als unrichtig ergänzt; die bekannte Berliner Statue ist wohl als betender, nicht als ballspielender Knabe zu deuten, wie sich aus der ähnlichen Stellung des jungen, beide Arme flehend zu seinem Vater emporhebenden Taras (auf Münzen Tarents) ergibt, und die Eigenart des Praxitelischen Hermes tritt deutlicher hervor durch eine Vergleichung mit dem Bilde auf den Silbermünzen der opuntischen Lokrer, wo jener Gott in der Linken das Kerykeion hält und auf der Rechten den kleinen Arkas trägt.

#### IV.

#### Münzaufschriften als Quelle für die Kenntnis vom Altertum.

1. Bedeutung der Aufschriften: Obschon die Aufschrift hinter dem Bilde an Bedeutung zurücksteht, so kommt ihr doch auch für die Schule ein nicht geringer Wert zu, da sie nicht nur jenes erläutert, sondern auch noch darüber hinaus sowohl durch ihren Inhalt wie durch ihre Form Belehrung spendet. Sie gibt uns über manche Gemeinwesen und viele Einrichtungen und Ereignisse sozialer, politischer und religiöser Art, von denen wir nur eine geringe oder ungenaue Kenntnis besitzen, näheren Aufschluß, sie zeigt uns bekannte Fürsten und Staatsmänner in einem neuen Lichte, und sie macht uns mit bedeutenderen Personen bekannt, deren in der erhaltenen Literatur keine Erwähnung geschieht. Zugleich aber führt sie uns sowohl in der Gestalt der Buchstaben und in ihrer Anordnung wie auch in der graphischen Wiedergabe der einzelnen Laute Erscheinungen aus der Geschichte der Schrift und Sprache vor Augen, deren Kenntnis das Verständnis ihrer uns geläufigen Formen wesentlich fördert. Jedoch ist in beiden Punkten der Gewinn für die Schule beträchtlich geringer

als für die forschende Wissenschaft, so daß auch diese Betrachtung, wenn anders sie in dem Rahmen des Unterrichtes bleiben will, sich auf einige wenige Einzelheiten beschränken kann und muß.

2. Inhaltlich lehrreiche Aufschriften: Eine Doppeldrachme zeigt durch ihre Aufschriften ΘΕΜΙΣΤ[οκλε]ΟΣ und ΜΑ (d. i. *Μαγνητῶν*), daß sie in dem jonischen Magnesia geprägt wurde, als dort der griechische Staatsmann Themistokles nach seiner Flucht aus Athen bei dem Erbfeinde seines Vaterlandes einen Wohnsitz gefunden hatte (Thukyd. I 138; Corn. Nepos, Themist. c. 10). Die Aufschrift ΑΜΦΙΚΤΙΟΝΩΝ auf einem Didrachmon aus der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist ein Beweis für den engen Zusammenschluß und die politische Bedeutung der zum Schutze des Delphischen Orakels verbundenen Staaten. Der Name ΜΙΘΡΑΔΑΤΗΣ auf einer späten Münze Athens bezeugt die Freundschaft dieser einstmals ersten griechischen Stadt mit dem berühmten Barbarenkönig und die Verbindung beider gegen Rom, ihren gemeinsamen Gegner. Aus Ciceros Prokonsulat in Cilicien stammt eine Münze von Apamea mit der Legende M·CICERO·M·F·PROCOS. Die offizielle Anerkennung, die Sextus Pompejus bei den Triumvirn und bei dem römischen Volke gefunden hat, spricht sich in folgender Aufschrift seiner Münzen aus: PRÆFectus CLASSi ET·ORÆ MARITimae EX·Senatus Consulto. Die Verleihung der Corona civica<sup>100</sup>) und des Titels Pater patriae<sup>101</sup>) in den Jahren 27 und 2 v. Chr. an Augustus aus Anlaß der beendigten Bürgerkriege wird durch die Münzaufschriften OB·CIVES SERVATOS und PATER PATRIAE in alle Teile des Reiches verbreitet und auf alle Zeit verewigt. Die Titulatur, die neben dem Kopf und Namen des Herrschers die Vorderseite der Münzen schmückt, erhält seit Augustus allmählich folgende, im allgemein feststehende Form IMP·CAES·(Name)·P·M·TR·P (Zahl)·COS·(Zahl)·P·P, d. h. Imperator Caesar (N. N.) pontifex maximus tribunicia potestate (x) consul (x) pater patriae. Zuerst seit Aurelian und dann regelmäßig seit Konstantin tritt die Be-

100) Monum. Ancyr. c. 34: In consulatu sexto et septimo, bella ubi civilia exstinxeram . . . corona civica super ianua meam fixa est (ὁ δρόνιος στέφανος ὁ δίδόμενος ἐπὶ σωτηρίας τῶν πολειτῶν . . . ἀνετέθη). Ovid. trist. III I, 47: querna . . . corona servatos cives indicat. — Eine gute Büste des Augustus mit der Bürgerkrone (dem Eichenkranz) befindet sich in der Münchner Glyptothek (Nr. 317 der Furtwänglerschen Beschreibung).

101) Monum. Ancyr. c. 35: Tertium decimum consulatum cum gerebam, senatus et equester ordo populusque Romanus universus appellavit me patrem patriae (ἢ τε σύγκλητος καὶ τὸ ἱππικὸν τάγμα ὃ τε σύνπας δῆμος τῶν Ῥωμαίων προσηγόρευσέ με πατέρα πατριδος).

zeichnung DN (dominus noster) hinzu, der ehemalige erste Bürger (princeps) des Staates ist jetzt der Herr, die ehemaligen Mitbürger sind die Untertanen.

Die kriegerischen Erfolge und die politische und soziale Tätigkeit der Regenten verherrlichen gewöhnlich die Aufschriften der Rückseite, die oftmals zugleich einem beigefügten Bilde zur Erklärung dienen. Zur Erinnerung an errungene Siege setzen so auf ihre Münzen Antonius die Worte Armenia devicta, Augustus civib(us) et sign(is) milit(aribus) a Part(his) recup(eratis) und Armenia capta, der ältere Drusus de Germanis, sein Sohn Germanicus signis recept(is) devictis Germ(anis)<sup>102)</sup>; Nero pace p(opulo) R(omano) terra mari(que) parta Janum clusit·SC.; Vespasian Judaea capta und schließlich Trajan Arab(ia) adq(uisita) und Dacia capta. Nicht so sehr seine Siege als vielmehr deren Folgen, nämlich die Gewinnung barbarischer Völker durch Einsetzung römischerfreundlicher Regenten verherrlicht Antoninus Pius auf seinen Münzen, die im Bilde die Krönung eines armenischen und die Ernennung eines germanischen Königs zeigen nebst den Aufschriften rex Armeniis datus und rex Quadis datus. Ihrer friedlichen Tätigkeit gedenken besonders Augustus, Claudius, Nerva, Trajan und Hadrian und zwar sowohl auf ihren eigenen Münzen wie auf den Prägungen des Senates, wobei das Lob den Charakter eines Selbstlobes verliert. Des Augustus Sorge für den Straßenbau und sein auch finanziell betätigtes Interesse an Handel und Verkehr rühmt die Denaraufschrift S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) IMP(eratori) CAES(ari) QVOD V(iae) M(unitae) S(unt) EX EA P(ecunia) Q(uam) IS A(d) A(erarium) DE(tulit). Auf die von ihm im Jahre 17 v. Chr. veranstalteten Säkularspiele (Hor. carm. IV 6; Carm. saec.) weist eine Prägung mit dem Bilde eines Heroldes und der Legende August(us) divi f(ilius) ludos saec(ulares) [fecit], ähnlich wie spätere Münzen auf die Wiederholungen dieses Festes unter Domitian und Septimius Severus deuten. Von Claudius' Münzen zeigen einige die Buchstaben P N R(ponderum norma restituta), andere das Bild eines Scheffels, wieder andere das einer Schalenwage. Damit wird die unter ihm vorgenommene Revision und Neueichung der Maße und Gewichte in Italien angedeutet<sup>103)</sup>. Nerva rühmt sich seiner Milde gegenüber den Juden bei der Steuereintreibung (fisci Judaici calumnia sublata SC.) und seiner Gnade gegenüber den Bewohnern Italiens, die er von der Verpflichtung, den kaiserlichen Beamten unentgeltlich

102) Tacit. annal. II 22. 41.

103) Vgl. Willers, S. 204f. des in Anm. 9 genannten Werkes.

Wagen und Zugtiere zu stellen, befreite (vehiculatione Italiae remissa). Trajan weist stolz auf das, was er für Rom und die Römer getan hat, wie die Anlegung einer Straße durch die pontinischen Sümpfe (via Traiana), die Erbauung einer Wasserleitung und einer Basilika (aqua Traiana, basilica Ulpia), die Ausschmückung des Forums (forum Traiani) und die Unterstützung der Bürgerkinder (Alim[enta] Ital[iae]). Hadrian gibt durch Bild und Aufschrift seine Fürsorge für die Provinzen, die er persönlich besuchte (adventui Aug. Galliae SC. und restitutor Achaicae), und für die Stadtrömer zu erkennen, denen er am Gründungstage Roms Zirkusspiele einrichtete (nat[ali] urb[is] p[rimum] cir[censes] con[stituit]). Spricht Überschätzung der eigenen Erfolge aus der Aufschrift ubique pax auf Galliens Münzen, so zeigt berechtigten Stolz auf seine machtvolle Regierung Aurelian in der Legende restitutor orbis, und wahrhaft königlich lautet die Aufschrift auf einem Goldmedaillon des Ostgotenkönigs Theoderichs rex Theodericus victor gentium. Andere Kaiser geben durch die Münzaufschriften ihre Absichten kund und sprechen in Wort und Bild die Grundsätze ihrer Regierungstätigkeit aus. Daher widmen sie ihre Prägungen bestimmten Göttern, gewissermaßen ihren Vorbildern, wie Diokletian dem Jovi Conservatori, Tutatori, Ultori und Maximian dem Herculi Conservatori, Debellatori, Pacifero, oder sie setzen das Bild der Aequitas, Felicitas, Pax und anderer Gottheiten, von entsprechenden Legenden begleitet, auf ihre Münzen.

Nur wenige Aufschriften entbehren des offiziellen Charakters und werfen ein Licht auf das persönliche Empfinden und das private Leben des Münzherrn. Lassen auch solche, in denen sich Sextus Pompeius als pius bezeichnet, und Trajan seinen leiblichen Vater, obwohl er nicht Kaiser war, divus benennt, eine doppelte Auffassung zu, so verraten doch sicher die Worte de pia matre pius filius<sup>104</sup>) auf einer Münze des Philippus Arabs<sup>105</sup>) ein schönes Verhältnis zwischen diesem Kaiser und seiner Mutter, gewiß ein erfreuliches Zeichen in der Zeit des allgemeinen Verfalls.

## 2. Formal lehrreiche Aufschriften: Die Aufschrift $\Phi$ AEION auf Münzen von Elis und das Zeichen $\varphi$ auf solchen von Korinth und

104) Eine ähnliche Empfindung spricht aus den Worten des Atheners Telemachos, die seinen Grabstein auf dem Friedhof am Eridanos zieren: *τάφου δ' ἐπὶ δεξιᾷ, μῆτερο, κείμαι σὺς φίλιος οὐκ ἀπολειπόμενος.*

105) Von ihm sagt A. v. Domaszewski in seiner Geschichte der römischen Kaiser (Leipzig, 1909) Bd. II. S. 290 „In dieser Besetzung der wichtigsten Ämter des Reiches mit seinen Verwandten tritt die Art des Arabers hervor, der keine anderen Bande der Treue kennt, als die das Blut erzeugt.“

Kroton führen dem Schüler die alten, in der späteren Schrift der Athener verlorenen und ihm nur noch aus der Homerlektüre oder als Zahlzeichen bekannten Buchstaben Digamma und Koppa vor Augen, von denen jenes den sechsten, dieses den neunzigsten Platz innerhalb der Zahlenreihe einnimmt, beide in etwas veränderter Gestalt als ζ und γ. Die westgriechischen Buchstabenformen X = ξ = x und ↓ = ζ = ch finden sich auf frühen Münzen des sizilischen Naxos und Metaponts in den Worten NAXION und A↓EΛϙϙ. Bei ihrer Entlehnung des chalkidischen Alphabetes benutzten die Römer die Zeichen ϟ und χ zur Bezeichnung der Laute q und x, dagegen diente ihnen, da die lateinische Sprache den Laut kh nicht kannte, ↓ als Zahlzeichen für 50. So findet es sich noch auf älteren römischen Münzen, während es auf den jüngeren in der späteren Form L erscheint. Griechische Aufschriften auf Prägungen von Syrakus, Delphi und des epirotischen Königs Pyrrhus zeigen die Buchstaben DPRS in einer der römischen schon sehr ähnlichen Gestalt. Die Schreibungen ΑΘΕραίων, ΘΕβαίων, ΣΥΡΑϞΟΣΙΟΝ, ΘΕΜΙΣΤ[ΟΚΛΕ]ΟΣ lehren, daß in älterer Zeit und im Alphabet mancher Dialekte E den langen und den kurzen e-Laut, und O sowohl den langen und kurzen o-Laut als auch den unechten u-Laut bezeichneten. Als man später auch in der Schrift den langen e-Laut vom kurzen unterschied, wurde zu seiner Bezeichnung das alte Zeichen des Spiritus asper in etwas modifizierter Form gewählt. Daß man anfangs nicht nur rechts- sondern auch linksläufig schrieb und in langen Aufschriften abwechselnd rechts- und linksläufig (bustrophedon), läßt sich ebenfalls noch aus folgenden Münzlegenden ersehen ΙΑΜ (= Μαλίον) auf einem melischem Silberstück und auf einem metapontischen A↓EΛϙϙ ΝϙΛϙΞΑ (= Ἀχελωίῳ[ν] ἄεθλον).

Auf der bekannten Brutusmünze steht EIDIBUS MARTIIS, und bei Plutarch (Caes. c. 63) liest man αἱ μὲν δὲ Μάρτια εἶδοι πάρεσιν, es wird also in diesem Wort, wie in Preimus und Deidius, das lange i durch ei bezeichnet. Der Hirt Faustulus heißt auf einer Prägung des ersten Jahrhunderts v. Chr. FOSTLVS mit Synkope und vulgärer Aussprache des Diphthonges und der Name Furius erscheint in alter Schreibung als FOVRIVS. In der Beischrift DIVOS IVLIVS auf Münzen Oktavians ist in alter Weise o für u nach u und v gesetzt. Die von alters her nicht ungewöhnliche Wiedergabe des Doppellautes x durch xs findet sich auf Münzen in dem Namen VERCINGETORIXS. Den w-Laut bezeichnet der Römer durch u (v), der spätere Griechen durch ov — Vespasianus, Valerius, Severus durch ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ, ΟΥΑΛΕΡΙΟΣ, ΣΕΟΥΗΡΟΣ, —, zwei Versuche den Halbvokal ɥ (ɜ) wiederzugeben.

Die Verschiedenheit des Lateinischen von dem ihm nahestehenden mittelitalischen Dialekt des Oskischen läßt sich aus der Münzaufschrift *g·paapi mutil embratur* (= Gaius Papius Mutilus imperator) wenigstens an einem Beispiel erkennen.

Diese verschiedenen aus einer größeren Anzahl herausgegriffenen Beispiele zeigen, wie der Unterricht, besonders der altsprachliche, durch die Heranziehung der antiken Münzen, selbst wenn sie nur in Ab- oder Nachbildungen dem Schüler vorgeführt werden, mannigfache Förderung und Vertiefung erfahren kann; doch beherzige man stets das alte Wort *μηδὲν ἔργον* und hüte sich vor einer Verwechslung der Mittel mit dem Zweck.

### V. Literatur.

Die folgende Zusammenstellung umfaßt, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, nur solche Bücher und Schriften, die sich zum privaten Besitz der Lehrer und Schüler eignen oder in jenen leicht zugänglichen Bibliotheken erwartet werden dürfen. Sie schließt ferner sowohl die grundlegenden Werke von Eckhel, Mommsen, Babelon, Head, Cohen und die Münzkataloge des britischen Museums und des Berliner Münzkabinettes aus wie auch die zahlreichen numismatischen Zeitschriften. Denn wenn diese auch für den Forscher zum unentbehrlichen Rüstzeug gehören, so kommen sie doch für Lehrer und Schüler jedenfalls nicht in erster Linie in Betracht.

1. Als Hand- und Nachschlagebücher, die mit Ausnahme des letzten weite oder alle Gebiete der Numismatik umfassen, sind zu empfehlen: H. Dannenberg, Grundzüge der Münzkunde. Mit 11 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage, Leipzig 1899, geb. 3 Mk. — Führer durch das Königliche Kaiser-Friedrich-Museum, herausgegeben von der Generalverwaltung. Vierte Auflage, Berlin 1909, S. 59—192, 0,50 Mk. — H. Halke, Einleitung in das Studium der Numismatik. Mit 8 Tafeln Münzabbildungen. Dritte Auflage, Berlin 1905, geb. 7 Mk. — A. Luschin von Ebenreuth, Die Münze als historisches Denkmal sowie ihre Bedeutung im Rechts- und Wirtschaftsleben. Mit 53 Abbildungen. Leipzig (Bd. 91 der Sammlung Aus Natur und Geisteswelt) 1906, geb. 1,25 Mk. — A. von Sallet, Die antiken Münzen. Neue Bearbeitung von Kurt Regling. Mit 228 Abbildungen. Berlin (Bd. 6 der Handbücher der Kgl. Museen zu Berlin 1909), geb. 3 Mk.

Diese fünf Bücher eignen sich durchaus auch für Schülerbibliotheken.

2. Über die Bedeutung und Geschichte des Geldes handeln: Jul. Cahn, Das Geld in der Entwicklung der menschlichen Kultur. Im Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstiftes für 1909, S. 139—157, Frankfurt a. M. 1909. — W. Lexis, Das Geld. In 'Allgemeine Volkswirtschaftslehre', S. 98ff. Berlin und Leipzig 1910. — Theodor Mommsen, Das Geld. In 'Reden und Aufsätzen', S. 245—269, Berlin 1905. — O. Schrader, Indogermanische Altertumskunde. Unter dem Worte 'Geld'. Straßburg i. E. 1901. — G. Simmel, Die Philosophie des Geldes. Zweite Auflage, Leipzig 1907.

3. Eine Würdigung der Münze von verschiedenen Gesichtspunkten aus geben: Ferd. Friedensburg, Die Münze in der Kulturgeschichte. Berlin 1909,